

The University of Maine

DigitalCommons@UMaine

---

Maine POW Collection

Special Collections

---

9-1945

## Der Wachter, Issue 10, September 1945

Camp Houlton

Follow this and additional works at: <https://digitalcommons.library.umaine.edu/pow>

---

This Newsletter is brought to you for free and open access by DigitalCommons@UMaine. It has been accepted for inclusion in Maine POW Collection by an authorized administrator of DigitalCommons@UMaine. For more information, please contact [um.library.technical.services@maine.edu](mailto:um.library.technical.services@maine.edu).

365.45 STATE OF MAINE COLLECTION UN 3

UNIVERSITY OF MAINE LIBRARY  
ORONO, MAINE



# DER VÄTER

LAGERZEITUNG DES POW-CAMP HUNTON  
UND DER ANGESCHLOSSENEN SEITENLAGER

FOLGE: 10 SEPTEMBER 1945  
DIE PRESSE AMERIKAS

Die erste erfolgreiche Tageszeitung der Vereinigten Staaten erschien im Jahre 1784 in Philadelphia, während die erste Sonntagszeitung im Jahre 1789 in Baltimore herausgebracht wurde. Ende 1941 gab es in den Vereinigten Staaten 1974 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von 42.385.807 Exemplaren. Diese Auflageziffer bezieht sich ausschliesslich auf die verkauften Exemplare während die Zahl der Leser in Wirklichkeit weitaus grösser ist. Gewöhnlich liest eine ganze Familie ein und dieselbe Ausgabe und oftmals wird das Blatt, wenn es gelesen wurde, noch von anderen abgeholt und gelesen.

Die Sonntagsausgabe der meisten grösseren Blätter enthält mehr Material als die regulären Tageszeitungen. Im Jahre 1941 gab es in den Vereinigten Staaten 510 Sonntagszeitungen die in 33.435.525 Exemplaren verkauft wurden. Man sieht also, dass die Sonntagsblätter verbreiteter sind und gründlicher gelesen werden als die Tagesausgaben. Die Sonntagszeitungen bringen gewöhnlich neben den üblichen Nachrichten des Tages eine Zusammenfassung der Wochen-Nachrichten und enthalten ausserdem für jedes Familienmitglied Beiträge von besonderem Interesse. Z.B. Buchbesprechungen, Beiträge über Wohnraumgestaltung, Theater und Kunst, Geschichten und Skizzen, Sport-, Geschäfts- und Finanznachrichten, viele Seiten klassifizierter Anzeigen, eine sogenannte "Funny Paper", d.h. Witzebeilage, usw.

Nur eine Seite der Zeitung weicht gewöhnlich von der unparteiischen Wiedergabe der Tagesnachrichten ab und zwar die Editorial- bzw. Leitertikelseite. Auf dieser Seite publizieren die Zeitungen ihre politischen Anschauungen bzw. erläuternde Kommentare zu den laufenden Ereignissen. Hier veröffentlichen Verleger und Herausgeber der Zeitungen eine Darstellung ihrer eigenen Gesichtspunkte und begründen oder verurteilen, je nach ihrer Überzeugung,

die Färbung der politischen und sonstigen Geschehnisse. Leitertikelseite enthält auch oft eine Spalte, in der Leserschriften zum Ausdruck gelangen. Durch diese wird die Zeitung zu einem Mittel der Gedankenaustausche für die Allgemeinheit.

Der durchschnittliche Leser neigt dazu, die eigene Zeitung zu kaufen, deren Leitartikel sein eigenen Anschauungen widerspiegeln. Amerikaner liest jedoch oft zwei und mehr Blätter verschiedener politischer Bekenntnisse, was darauf an sich mit verschiedenartigen Gesichtspunkten vertraut macht.

Die amerikanischen Zeitungen haben von einander sehr abweichende Besonderheiten. Einige sind konservativ und zurückhaltend im Ton, während andere ausgesprochen konservativ aufgemacht sind. Neben liberalen Zeitungen sind einige ausgesprochen reaktionär. Zeitungen in den Agrarbezirken stellen landwirtschaftliche Fragen mit eben solcher Betontheit in den Vordergrund wie Zeitungen in den Städten, Nachrichten aus der Industrie.

Es gibt 1.200 amerikanischen Zeitungen, die in anderen Sprachen als Englisch gedruckt werden. Diese Zahl repräsentiert 69 verschiedene Sprachgruppen. So können Neuwanderter Amerikaner, in der Sprache ihres Geburtslandes sich über die Ereignisse in ihrer Wohnheimat auf dem Laufenden halten.

Das Format der amerikanischen Zeitungen ist verschieden. In den letzten Jahren ist die kleine, konzentrierte Form bei der geschäftlichen Städtebevölkerung mehr und mehr populär, da diese überall bequem gelesen werden kann. Die meisten wertvollen Blätter nehmen den Bildschirm einen grossen Raum und sitzen im Allgemeinen dazu, den Leser die weder viel Zeit zum Sitzen, Lektüre ihrer Zeitung noch viel Raum wo sie lesen können, zur Verfügung haben eine billige oder lediglich komplette Zusammenfassung der Tages

Tagessnachrichten zu bieten. Es gibt kaum eine Stadt von 5000 und mehr Einwohnern, die nicht ihre eigene Zeitung besitzt und alle sind mit dem gleichen Eifer bemüht, ihre Leser mit einer kompletten und wahrheitsgemässen Zusammenfassung der Nachrichten puenktlich zu versorgen.

Auf diese Weise liefern die amerikanischen Zeitungen und Zeitungsleute einen wichtigen Beitrag zum amerikanischen Leben; und dank ihrer Bemuehungen ist der Durchschnittsamerikaner an den Ereignissen der ganzen Welt lebhaft interessiert und auch verhaeltnismaessig gut ueber sie informiert.

\*\*\* \*\*

Thomas Jefferson (1776):

### U N A B H A E N G I G K E I T S E R K L A E R U N G

( Auszug )

Erklaerung der im Kongress versammelten Vertreter der Ver. Staaten.

Wenn es im Laufe der menschlichen Ereignisse fuer ein Volk notwendig wird, die politischen Bindungen, durch die es mit einem anderen Volk verbunden ist, zu zerschneiden und die selbststaendige, gleiche Stellung unter den Maelchten der Erde zu fordern, zu der es durch die Gesetze Gottes und der Natur berechtigt ist, so verlangt die Achtung vor dem Urteil der Menschen, dass es die Ursachen erkluert, die es zu diesem Schritt veranlassen.

Wir halten es fuer wahr und selbstverstaenlich, dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schoepfer mit bestimmten, unveraeussorlichen Rechten ausgestattet sind, darunter Leben, Freiheit und der Anspruch auf Glueck; dass Regierungen unter den Menschen eingesetzt werden, um diese Rechte zu sichern; dass diese Regierungen ihre Macht von der Zustimmung der Regierten erhalten; dass es das Recht des Volkes ist, wenn eine Regierung auf diese Gesetze zerstoerend wirkt, die Regierung zu aendern oder abzuschaffen und eine neue Regierung einzusetzen, die sich auf solchen Grundsuetzen aufbaut und ihre Macht in solcher Form ausuebt, dass dem Volk die grosste Garantie fuer seine Sicherheit und sein Glueck gewahrt ist....

Wir, die Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika, in der Generalversammlung vereinigt, flehen fuer die Rechtschaffenheit unserer Absichten zum hoechsten Richter der Welt und erklueren im Namen und der Autoritaet des ehrlichen Volkes dieser Kolonien feierlich, dass die Vereinigten Kolonien freie und unabhueangige Staaten sind und sein wollen; dass sie der Lehnspflicht gegenueber der britischen Krone freigesprochen sind und dass alle politischen Bindungen zwischen ihnen und Grossbritannien geloest sind und geloest sein sollen und dass sie als unabhueangige Staaten das volle Recht haben, ueber Krieg und Frieden entscheiden, Vertraege zu schliessen, Handelsbeziehungen anzuknuepfen und alle anderen Handlungen und Angelegenheiten zu erledigen, die ein freien Staat rechtsmaessig zustehen. Zur Bestaetigung dieser Erkluerung verbuergen wir uns gegenseitig mit unserem Leben, unserem Vermoegen und unserer heiligen Ehre.

\*\*\* \*\*

Ich habe keine Rassenurteile u. ich denke, ich habe keine Vorurteile gegen Farbige; weder Kastenvorurteile noch Glaubensurteile. Alles, was ich wert erachte zu wissen, ist, dass der Mensch ein menschliches Wesen ist.

Mark Twain

WER NICHT FUER DIE SCHWACHEN  
SPRICHT,  
IST EIN SKLAVE, IST EIN WICHT.  
WER DIE WAHRHEIT, DIE ER DENKT,  
LIEBER IN SEIN HERZ VERSENKT,  
ALS DASS ER DEN HASS UND HOHN  
TRUEGE,  
IST NUR EIN KUJON.  
DIE NICHT GERN MIT ZWEI, DREI  
BRAVEN  
SIND IM RECHT ALLEIN, SIND  
SKLAVEN.

( JAMES RUSSEL LOWELL, 1843

\*\*\* \*\*

Es gibt keine patriotische Kunst und keine patriotische Wissenschaft. Beide gehoeren, wie alles Gute, der ganzen Welt.

J. W. v. Goethe.

Der Mensch muss nicht nur wissen was wahr ist, er muss auch koennen und wollen, was recht ist.

\*\*\*

Wir wollen keine Verstaatlichung des Menschen, sondern eine Vermenschlichung des Staates.

Pestalozzi

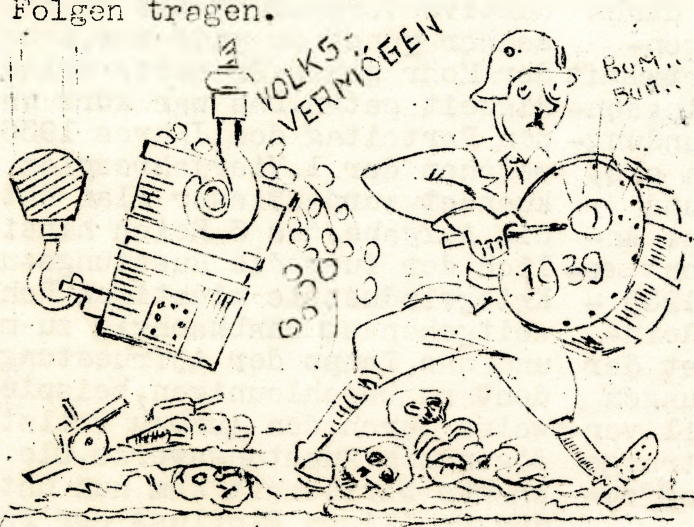
und der Wehrmacht. Ausserlich wurde dies dadurch dokumentiert, dass Goering mit erweiterten Vollmachten als "Beauftragter fuer den Vier Jahresplan" den Platz von Goebbels als Wirtschaftsdiktator einnahm. Das deutsche Volk hatte durch die an sich ungesunde, gefaehrliche Wirtschafts- und Aufruestungspolitik voruebergehend Vorteile. Nun muss es die "sechs fetten Jahre" durch die Folgen eines restlos verlorenen Krieges vielfach bezahlen. Fuer den Nationalsozialismus gab es naemlich keinen anderen Ausweg als den Krieg. Eine Aufruestung kann nicht unbegrenzt betrieben, aber auch nicht ploetzlich angehalten werden, weil sonst die Folgen fuer den ruestenden Staat katastrophal sein muessten. Dass in die Ruistung gesteckte Geld, ist im Frieden "eingefroren". Nur ein Krieg realisiert es wieder. Kriegsmaterial ist keine Lagerware. Der Nazismus musste zwangslaeufig daran gehen, mit Hilfe seiner neugeschaffenen riesigen Wehrmacht Eroberungen durchzufuehren, um die Ausbeutung des eigenen Volkes auf andere auszudehnen. Nur auf diese Weise konnte er seine Herrschaft im eigenen Lande fuer die Dauer sicherstellen. Auf Grund ihres in der Aufruestung erreichten Vorsprungs, waren die Nazis ihrer Eroberungsplaene ziemlich sicher. Sie wurden in ihrer Ueberzeugung durch die Erfolge der "Blitzkriege" bestaerkt. Allerdings begingen sie, aus ihrer Ideologie heraus, den verhaengnisvollen Fehler, die Staerke ihres eigenen Volkes zu ueberschaetzen und die Kraft anderer Laender falsch zu beurteilen. Ihre Rechnung ging nicht mehr auf, als die Wehrmacht in Russland festrannte und die Nazifuehrung vorher, im Vollbewusstsein des Sieges ueber die Sowjet-Union, sogar Amerika den groessten Industriestaat der Welt, den Krieg erklarten. Der Fuehrer, welcher bekanntlich "alles von vornherein genau einkalkuliert" hat, unterlag hinsichtlich der Entwicklung seiner imperialistischen Militaerpolitik einer gruendlichen Tauschung. Das deutsche Volk muss nun die Folgen tragen.

# DER RECHTS-STAAT



Mit dem voelligen Zusammenbruch des nationalsozialistischen Reiches, das nach den Worten Adolf Hitlers 1000 Jahre bestehen sollte, der Aufloesung der Partei und der bedingungslosen Uebergabe des Restes der deutschen Wehrmacht am 8. bzw. 10. Mai haben die Diktatur Hitlers und der Polizeistaat Himmlers gleichzeitig ihr ruhmloses Ende gefunden.

Die Diktatur nannten die Nazi-Propagandisten "autoritaere Demokratie" und ihren Polizeistaat unter der Willkuerherrschaft der Gestapo bezeichneten sie als "Rechtsstaat". Recht sollte sein, was dem deutschen Volke nuetze und Unrecht, was ihm schade. Der Richter sollte nach gesundem Volksempfinden angeblich unbeeinflusst und unabhengig urteilen. Sie sagten "gesund des Volksempfinden" und meinten ihre und der Partei ureigenen Interessen. Die Richter nannten sie unabhengig, verlangten aber von ihnen eine Rechtssprechung im Sinne des nationalsozialistischen Parteiprograms, ohne ihnen vernuenftige Gesetze in die Hand zu geben, nach denen sie frei und gerecht zu urteilen in der Lage waren. Richter, die trotz aller Beeinflussung durch Parteinstanzen gerechte Urteile sprachen und sich in ihrer Berufung, Recht zu sprechen, ohne Ansehen der Person und ohne Beruecksichtigung der Parteiinteressen nicht irremachen liessen, wurden durch SS. und Partei oeffentlich angegriffen und mussten jederzeit, nach einem besonderen Ermaechtigungsgesetz, mit ihrer Absetzung rechnen. Als Adolf Hitler und Himmler erkannten, dass der deutsche Richter, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sich nicht dazu bereit fand, gegen Recht und Gesetz und gegen seine Ueberzeugung der Willkuer der Partei und Gestapo zu willfahren, halfen sie sich selbst mit der Gestapo. Deutsche Maenner und Frauen, denen vielfach nichts anderes vorgeworfen werden konnte, als dass sie politisch anderer Meinung waren als die Fuehrung und ihre Ansicht geaussert hatten, oder die sich oft aus rein





Der 2. Weltkrieg begann offiziell am 1. Sept. 1939, als Adolf Hitler die deutsche Wehrmacht in Polen einmarschieren liess. In Wirklichkeit fing dieser Krieg bereits an, nachdem das 3. Reich Oesterreich anektierte, das Sudetenland "heimholte" und die Tschechoslow.-Republik zertruemerte. Aber auch diese Aggression des naz. Imperialismus kam nicht von ungefahr, sondern wurde durch andere Massnahmen vorbereitet. Von diesen Vorgaengen waren der innere politische und kulturelle Kampf, gegen die Gegner des Nationalsozialismus, dem Volke sichtbar, waehrend z.B. gewisse wirtschaftliche Manipulationen von den Massen nicht wahrgenommen, oder nicht beurteilt werden konnten.

Schon lange bevor der 1. Schuss fiel, entfesselte das 3. Reich einen Kampf, naemlich den Wirtschaftskrieg gegen den internationalen Handel und die Weltwirtschaft. Nach der Machtuebernahme wurde die Industrie mit Hilfe der Regierung a-tempo angekurbelt u. auf volle Touren gebracht. Ein grosser Teil der erhochten Produktion fand im Ausland, zu schleuderpreisen, (Dumping) Absatz. Der zusaetzliche Export betrug etwa 100 Mil. Mark monatlich und konnte bis Ende 1934 fortgesetzt werden. Dann funktionierte diese Warenschleuderei nicht mehr, weil das Ausland zum eigenen Schutz, Gegenmassnahmen ergriff. Der bis dahin erzielte Wert an Devisen oder Rohstoffen, im betrage von rund 2.5 Milliarden Mark, wurde nicht zum Nutzen des Deutschen volkes verwandt, sondern damit die Aufruestung begann.

Als im Jahre 1934 Schacht Wirtschaftsminister, bzw. Wirtschaftsdiktator wurde, sicherte er dem 3. Reich durch gewagte Manipulationen - die Gegenmaesse der internationalen Wirtschaft ausnutzend - auf dem Wege der Zinssenkung, Zinsstreichung, Anleihestundung und Streichung, Geldabwertungen etc. sowie durch Druck erzwungene und durch Taeschung erlistete neue Anleihen, viele Milliarden. Hiervon musste das Ausland in den Jahren 1933 - 1937 etwa 7.5 Milliarden als Reinverlust ausbuchen. Auch der Rest der Anleihen und sonstigen Forderungen ging spaeter zum groessten Teil verloren. Alle so angehaltenen Betraege kamen irgendwie der Aufruestung zugute.

1930:	515 Millionen Mark
1933:	3 Milliarden Mark
1934:	5.5 Milliarden Mark
1935:	10 Milliarden Mark
1936:	12,6 Milliarden Mark

also in 4 Jahren: 31,3 Milliarden Mark. Diese Summe wurde bei internationalen Pumpversuchen zufaelig bekannt. Spaeter hat der Hitlerstaat alle diesbezuglichen Ausgaben wohlweislich verschwiegen. Wir wissen nur, dass astronomische Zahlen erreicht wurden. Weitere Gelder wurden durch die direkte Belastung des Inlandes u. durch eine starke Einschraenkung der Produktion von Konsumguetern verfuegbar. Jeder von uns weiss, dass die Nazis unzahlige Wege u. Methoden wussten, um das Geld aus der Tasche zu ziehen. Es wuerde zu weit fuehren, darauf naeher einzugehen. Im 3. Reich wurde tatsaechlich nur die Produktion von Rohstoffen und Ruestungsguetern gesteigert, waehrend man die Erzeugung von Zivilguetern immer mehr einschraenkte und qualitativ verschlechterte. Im Jahre 1937 erzeugte man fuer 7 Milliarden Mark zivile Verbrauchsartikel weniger als 1929. Schacht wendete einmalige, immer wieder veraenderte Methoden an, weil er auf freiwilliger Basis kaum noch Geld erhalten konnte, denn Kapital wird freiwillig nur zu dem Zweck ausgeliehen, dass es hilft neue Werte und Ertraege zu schaffen. Jede Ruestung ist eine unproduktive Verwendung. Als Schacht mit seiner Kunst zu Ende war, konnte der Mohr gehen. Er hatte seine Schuldigkeit getan. Das war kurz nach dem Parteitag des Jahres 1936, auf welchem der 1. Vierjahresplan verkundet wurde. Dieser Plan hatte die Aufgabe, das 3. Reich hinsichtlich der fuer die Ruestungs- und Kriegsindustrie wichtigen Rohstoffe weitgehendst unabhengig zu machen und das Tempo der Aufruestung bedeutend zu beschleunigen, beispielsweise durch den Aufbau vollstaendig neuer Ruestungswerke. Die gesamte Wirtschaft kam nun unter den voelligen Einfluss der Partei

privaten Gruenden mit Amtstraegern der Partei ueberworfen hatten, wurden ihrem zustaendigen Richter, vor den sie vorgefuehrt das Recht hatten, entzogen. Ohne Gerichtsurteil also ohne Feststellung ihrer Schuld oder Strafbarkeit, steckte die Gestapo sie fuer Monate oder Jahreins Konzentrationslager. Zahlreich sind die Faelle, gerade aus der Anfangszeit der nationalsozialistischen Herrschaft, in denen der Richter den Erlass eines Haftbefehls gegendutsche Maenner und Frauen ablehnte, weil sie entweder eine strafbare Handlung nicht begangen hatten, oder auch nicht der Schatten eines Beweises dafuer vorlag. Liess der Richter den Beschuldigten frei, wie seine Pflicht es war, dann nahm ihn die Gestapo oftmals im Gerichtssaal oder an der Tuer des Amtsgerichtes wieder fest und brachte ihn in ein Konzentrationslager. Das deutsche Volk erfuhr in seiner Gesamtheit wenig von diesen Vorgaengen. Nur die Angehoerigen der Verschleppten hoerten davon und mussten die Folgen tragen. Sprachen sie mit anderen ueber das geschene Unrecht, so mussten sie mit dem Einschreiten der Gestapo gegen sich selbst rechnen. Nach Himmlers eigener Darstellung waren schon vor diesem Krieg etwa 80 000 Haeflinge in den Konzentrationslagern untergebracht.

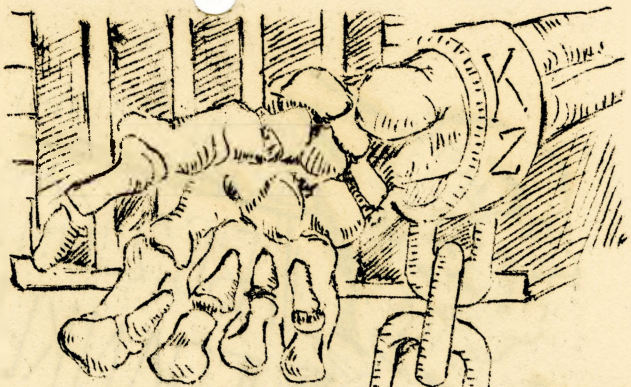
Ich frage Dich, Kamerad: "War das Recht und Gerechtigkeit? Konnte ein Staat, der solche Gewaltmassnahmen ergriff, Anspruch darauf erheben, ein Rechtsstaat zu sein?" Die Antwort kann nur lauten: "Nein" und abermals "Nein!"

Welche Folgerung muessen wir fuer die Zukunft aus diesen Erkenntnissen fuer das Weiterleben des deutschen Volkes ziehen?

Wir brauchen einen Rechtsstaat, in welchem Jedermann Recht und gerechte Behandlung durch einen unabhängigen Richter garantiert wird. Die Gesetze duerfen nur gleichmassig fuer und gegen jeden zur Anwendung gebracht werden, ohne Ruecksicht auf Religion, Rasse, Abstammung oder politische Ueberzeugung. Der Richter hat sein Bestes zu tun, um die Gleichheit aller vor dem Gesetz zu wahren. Willkuerliche Verhaftungen muessen verboten sein. Jeder dem eine strafbare Handlung zur Last gelegt wird, muss das Recht haben, vor seinen Richter gefuehrt zu werden, um in einem unparteilich gefuehrten Verfahren ueber seine Schuld oder Unschuld ein Urteil zu bekommen.

(Diesen Aufsatz entnahmen wir auszugsweise der Lagerzeitung "Das offene Wort" Camp Wheeler, GA., um den Kameraden zu zeigen, wie man in anderen Lagern denkt und schreibt.

Schriftltg.)



An der freiwillig en Sammler und Hinterbliebenen der Naz. Konzentrationslager beteiligten sich 644 (!) Kameraden. Sie spendeten 1,122. Dollar, also pro Mann durchschnittlich 1.75 Dollar. Ein recht annehmbares Ergebnis, wenn man weiss, dass der Zeitpunkt fuer eine solche Sammlung nicht gerade guenstig war und die Durchfuehrung von verschiedenen Leuten, welche immer noch ueber Einfluss verfuegen, nicht nur behindert, sondern geradezu sabotiert wurde. Fuer Leute, die noch immer glauben, dass in den Konzentrationslagern "nur Verbrecher" waren, bringen wir in der naechsten Ausgabe den Originalbericht eines Insassen, der Konzentrationslager Dachau und Osthofen.

\* \* \* \* \*

Phantasie von Uebermorgen. Und als der naechste Krieg begann, da sagten die Frauen: Nein und schlossen Bruder, Sohn u. Mann fest in die Wohnung ein.

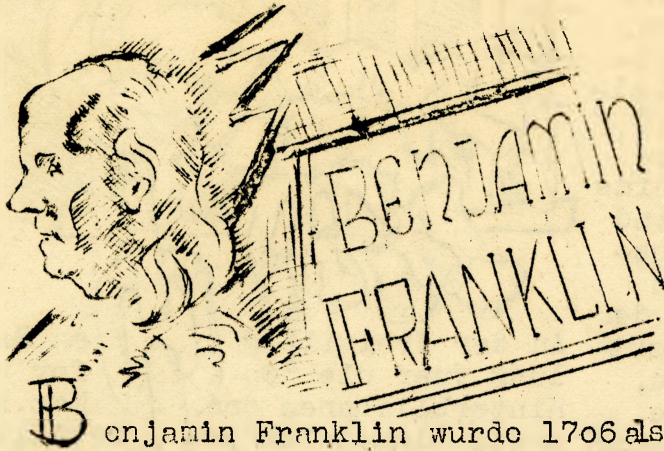
Dann zogen sie, in jedem Land wohl vor des Hauptmanns Haus und hielten Stoecke in der Hand und holten die Kerls heraus.

Sie legten jeden uebers Knie, der diesen Krieg befahl die Herren der Bank u. Industrie den Minister und General.

Da brauch so mancher Stock entzwei und manches Grossmaul schwieg. In allen Laendern gab's Geschrei und nirgends gab es Krieg.

Die Frauen gingen dann wieder nach Haus zum Bruder und Sohn und Mann, und sagten ihnen, der Krieg sei aus! Die Maenner starrten zum Fenster hinaus und sahen die Frauen nicht an.---

Erich Kaestner.



Benjamin Franklin wurde 1706 als Sohn einer kinderreichen Familie in Boston geboren. In frueher Jugend unterrichtete er sich selbst mit Hilfe der kleinen Buecherei seines Vaters; weitere Buecher kamen ihm zur Hand, als er mit 12 Jahren zu einem Drucker in die Lehre gegeben wurde. Dadurch wurde er angeregt, kleine Abhandlungen zu schreiben. Er ging nach Philadelphia zu einer Zeit, als dort ein lebhaftes Interesse an der Literatur wurzeln zu fassen begann. Franklin war bestrebt, Geld zu verdienen und in der Welt vorwaerts zu kommen, aber er war auf mehr bedacht als auf seinen persoentlichen vorteil. Er wusste sich in beide Welten hineinzufinden, in die der klugen praktischen Geschaeftigkeit wie auch in die der Dichtung und Literatur. Viele befassten sich damals eingehend mit wissenschaftlichen Versuchen und Erfindungen und auch Franklin interessierte sich fuer die Wissenschaft. Allein schon seine Erfindung des Blitzableiters als Ergebnis seiner Versuche mit einem Papierdraehen und seine Erfindung des Franklinofens, erhalten sein Andenken lebendig. In seinen juengeren Jahren verbrachte Franklin einige Zeit in England. Er war stets auf seine Fortbildung bedacht, nicht nur um seiner selbst willen, sondern zum Wohle aller. Deshalb gruendete er die geheime Verbindung des "Club fuer gegenseitige Fortbildung" ausgehend von der Idee, dass alle Menschen etwas von einander lernen koennen. Die Idee fand Verbreitung. In Jahre 1731 rief er die erste Leihbibliothek in Amerika ins Leben. Das Wissen verbreitete sich, da jener Gedanke besonders bei solchen menschen auf fruchtbaren Boden fiel, die nicht in der Lage waren, sich einen groesseren Bestand an guechern zu kaufen. Franklin gruendete eine Akademie, die spaeter durch die finanzielle Unterstuetzung der Penn-Familie zur Universitaet Pennsylvanien ausgebaut wurde. Poor Richard's Almanach und die Saturday Evening Post wurden zur verbreitung echter und wahrer Nachrichten von ihm veroeffentlicht. Die Amerikanische Philosophische Gesellschaft war seine Schoepfung. Er war ein beredter Fuersprecher

fuer die Pockenimpfung, nachdem er sein vierjaehriges Soehnchen verloren hatte.

Vor allem richtete er sein Augenmerk auf das Land, in dem er wohnte; Er kannte die Statistik dieses Landes, so dass er als Gewaehrsmann da fuer auftreten konnte, dass unmittelbar vor dem Revolutionskrieg ein Drittel der Bevoelkerung Pennsylvanians deutschen Ursprungs war. Im Jahre 1754 vertrat er Pennsylvanien in der ersten Kolonialversammlung, dem Albany-Congress, wo er die Geschluesse entwarf. Von 1753 bis 1774 amtierte er als Deputy Postmaster der Kolonien. Durch seine Neuerungen auf diesem Gebiet erfuhr die amerikanische Kultur weitgehende Anregung. Waehrend des Krieges vertrat er die Kolonien in Frankreich. Er bewahrte sich als fachiger Finanzfachmann und Diplomat. Franklin war Mitglied der kolonialen Gruppe, die mit den Englaendern ueber den Friedensvertrag verhandelte, der den Krieg beendete. Seine lebenswuerdige Vernueftigkeit spielte keine geringe Rolle bei der Festlegung der gegenseitigen Behandlung und bei der Sicherung gewisser vorteile. Er war auch einer der Gestalter der Verfassung der Vereinigten Staaten. Ein gluehender Vorkaempfer fuer die Kolonien, erwarb er sich zugleich dauernden guten Ruf in Europa als Schriftsteller auf wissenschaftlichen und literarischen Gebiet. Er war ein gewoehnlicher, armer Junge, der weit ueber seinen bescheidenen Anfang hinauswuchs. Franklin hatte auch menschliche Schwaechen, wie z.B. die, dass er oft um einer guten Sache willen seiner Zunge fremden Lauf liess, wobei Klugheit vielleicht mehr Zurueckhaltung geboten haette. Aber sein Gefuehl und seine Kraft waren darauf gerichtet, seinen Mitmenschen zu helfen, sich auf eigene Fuesse zu stellen. Doch war er kein Radikaler. Seine Erzuehlung von der zweikoeepfigen Schlange, die elend verhungerte, weil sie sich nicht entscheiden konnte, an welcher Seite sie an einen Baum vorbeikriechen sollte, kennzeichnet seine philosophische Anschauung, dass wir uns als Menschen, wie als Nation nur allmaechlich zu unabhengiger Groesse entwickeln koennen und dass, wenn wir manchmal in unserem Interesse fuer den Frieden und in der Ruecksicht auf andere versagen, dies noch kein Vergessen des hoechsten Zieles, naemlich des Besten, fuer den einzelnen gewoehnlichen Menschen bedeutet.

\* \* \* \* \*

Aus General Eisenhower's Haupt -  
quartier.

Zur Besetzung bleiben 400 000 GI's  
in Deutschland. General Eisenhower  
erklärte, dass die amerikanischen  
Truppen, die jetzt eine Gesamtstärke  
von etwa 2 500 000 besitzen, noch  
vor Ende des Winters auf 400 000 re-  
duziert werden sollen.

\* \* \* \* \*

General Eisenhower erklärte, dass  
amerikanische Lebensmittel einge-  
führt werden müssen, um das Volk  
zu ernähren, denn das Hauptproblem  
ist, Deutschland durch den Winter  
mit Nahrungsmitteln, Brennmaterial  
und Wohnungen zu versorgen. Buechsen-  
fleisch wird wahrscheinlich eines  
der Haupteinfuhrgueter aus Amerika  
sein.

\* \* \* \* \*

Der Wendepunkt in der Nahrungsmittelversorgung Berlins.

(Es gibt wieder Fett und Fleisch.)

Die Nahrungsmittellage Berlin's ver-  
bessert sich und am Ende des Monats  
wird in der amerik. Zone eine Lebens-  
mittelreserve fuer 15 Tage vorhan-  
den sein. Die russische Zone, die fuer  
viele Wochen ein Verkehrshindernis  
war, ist jetzt so organisiert, dass  
Lebensmittelzuege aus West- und Sued-  
deutschland Vorräte bringen koen-  
nen. Die Berliner bekommen jetzt be-  
sonders notwendige Lebensmittel, die  
sie im August fuer die Lebensmittel-  
karten noch nicht erlangen konnten.  
In der vergangenen Woche wurden Fette  
die im August nicht erhaeltlich wa-  
ren, ausgegeben. Desgleichen Fleisch-  
karten fuer die letzten Augustwochen.  
In einigen Gebieten bekamen die Be-  
wohner Buechsenfleisch, in anderen  
Bezirken Wurst, waehrend in der eng-  
lischen Zone der Hering das Fleisch  
ersetzte. Zucker fuer die 3. Woche im  
August ist jetzt erhaeltlich. Gemuese,  
Salz und Tee sind sehr knapp. Nur  
Hausfrauen, die einen Garten besit-  
zen, sind in der Lage Gemuese zu es-  
sen. Da kein Roggenmehl zu bekommen  
ist, essen jetzt die Berliner Weiss-  
brot, gebacken aus eingefuehrten ka-  
nadischen Weizenmehl. Die vorhan-  
dene Milch wird an Kinder bis zu 2  
Jahren verteilt. Am Ende des Monats  
hoffen die Nahrungsmittel-Aemter  
mit der Verteilung auf dem Laufen-  
den zu sein, so dass nur noch die  
jeweiligen Karten zu beliefern sind.  
Die Lebensmittelkarten werden neu-  
erdings durch bezahlte Angestellte  
im Geschaeftszimmer des Gebietshuer-  
germeisters ausgegeben.  
In der amerik. Zone wird jetzt eine  
Begutachtung ueber die Wirkung des  
gegenwaertigen Nahrungsmittelver-  
teilungssystems vorgenommen. Ernaeh-  
rungsspezialisten sind aus diesem  
Grunde in Berlin. Von jeder der 5  
Rationierungsgruppen werden ein-

Wiedereroeffnung der Staats-Oper  
in Berlin.

Mit Glucks "Orpheus und Euridyce"  
wurde die beruehmte Staatsoper  
feierlich eroeffnet. Die Besucher  
waren so begeistert, dass drei Haupt-  
darsteller 18 mal vor den Vorhang  
gerufen wurden.

Das Orchester schien seinen alten  
hohen Stand erreicht zu haben.

Anneliese Mueller als Orpheus, Tia-  
na Lemnitz als Euridyce, Ilse Ment-  
zel als Eros und Karl Schmidt als  
Dirigent traten in die Fusstapfen  
der langen kuenstlerischen Tradi-  
tion der Staatsoper.

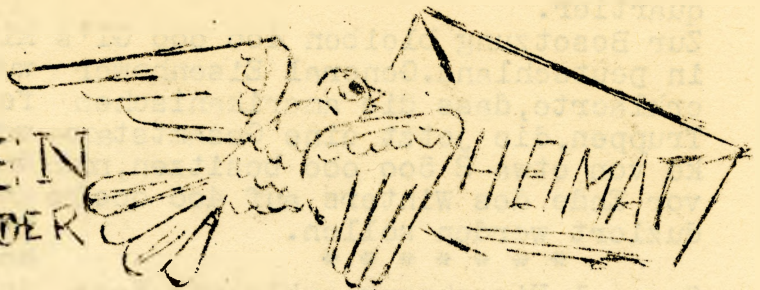


zelne Leute ausgesucht und ihr  
koerperlicher Zustand aufgezeich-  
net. Die Untersuchungen werden re-  
gelmaessig fortgesetzt um festzu-  
stellen, ob die gegenwaertigen Zu-  
teilungen fuer ein Existenzmini-  
mum ausreichen. Nach den Berichten  
der Nahrungsmittelaemter erhaelt  
jeder Berliner, in der amerik. Zone,  
die ihn zugewiesenen Kalorien.  
Verglichen mit normaler amerik.  
oder englischer Lebensfuehrung ist  
der Kalorienwert der Kost des Ber-  
liners noch aeusserst gering, je-  
doch nicht, wenn man ihn mit der  
augenblicklichen Lebensfuehrung  
Europa's vergleicht. Gesundheit-  
liche Schaeden, die sich vor allen  
diesen Winter zeigen duerften, sind  
nicht allein auf die augenblick-  
liche Versorgung zurueckzufuehren,  
sondern schon auf die Unterernaeh-  
rung der Kriegsjahre und der Zeit  
unmittelbar nach der Kapitulation.  
Die Wirkung der jetzigen regel-  
maessigen Zuteilungen wird sich  
am augenscheinlichsten an den  
Kindern zeigen. Ein englischer Spe-  
zialist schaezt, dass die Ueber-  
lebensaussichten fuer Kinder un-  
ter 12 Monaten, in der letzten Zeit  
gleich Null gewesen sind. Berlins  
Sterbefaele sind zahlreich und  
werden sich nach Eintritt des kal-  
ten Wetters, bestimmt noch vermeh-  
ren. Ernaehrungsschwierigkeiten  
wird eine von den verschiedenen  
Gruenden sein, welche ein Anwachs-  
sen der Sterbefaele verursachen.  
Ausserdem kommen in Betracht Man-  
gel an Heizmaterial, Mangel an  
warmer Kleidung etc. Die Tatsache,  
dass wenig Haeser in Ordnung sind  
spielt hierbei die groesste Rolle.

\* \* \* \* \*



# NACHRICHT EIN AUS DER



Im amerikanisch besetzten Teil wurden 700 unbeschäftigte Einwohner von den amerikanischen Besatzungsbehörden erfasst und zum Holzfällen nach dem Grunewald geschickt. Während amerikanische Soldaten mit Motorsägen das Holz schnitten, sammelten die Bewohner das Brennmaterial auf. Zu dieser Massnahme wurde ergriffen, da die Bürgermeister, trotz Aufforderung es unterliessen, solche Sammelaktionen anzuordnen.

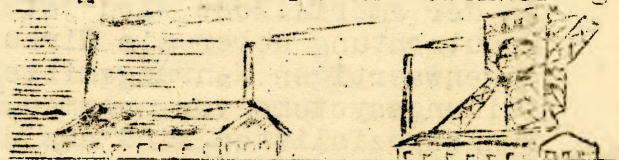
Britische Behörden erklären, dass in diesen Winter fuer Hausbrandzwecke keine Kohlen zur Verfügung stehen.

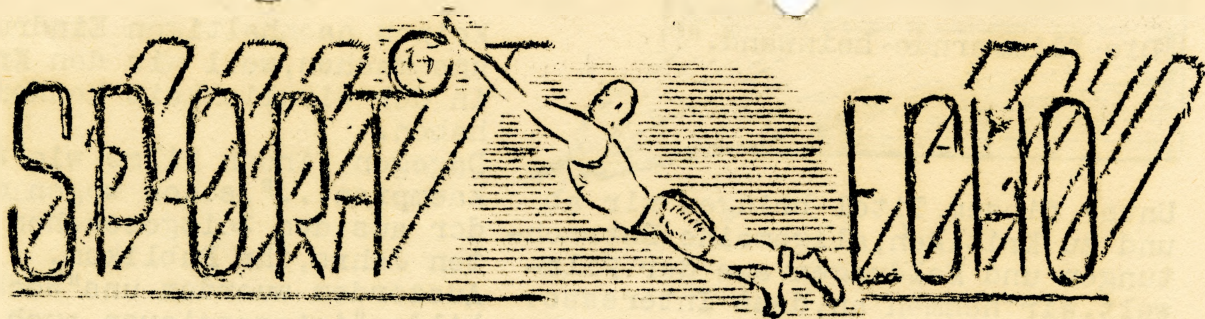
Ein treffendes Beispiel von Zusammenarbeit mit der AMG wird aus Alsdorf berichtet. (New-York Times vom 8. Sept. 1945)

Ein Problem, das Alsdorf und viele andere vom Kriege verwüstete Städte in der amerikanischen Zone bedrückt, ist: "Was werden wir in diesem Winter essen?". Theoretisch müsste dieses Problem allein von Deutschland gelöst werden, denn die Alliierten halten sich nicht fuer verpflichtet fuer Deutschlands Ernährung zu sorgen. Das Hauptinteresse der Armee ist die Versorgung der eigenen Truppen. Die amerikanische Armee braucht aber deutsche Arbeiter, um die grundlegende Industrie wieder aufzubauen, die Strassen befahrbar, die Städte lebensfähig und zu nützlichen Gliedern in der langen Kette der Versorgungs- und Verbindungsprobleme zu machen. Wer arbeitet, muss auch ernährt werden. Ausserdem kann es die amerikanische Armee nicht zulassen, dass Epidemien ausbrechen und so die Gesundheit ihrer eigenen Truppen gefährdet wird. Die Militärregierung ist bemüht, bei der Organisation, bei der Konservierung und Produktionserhöhung der verfügbaren Nahrungsmittelreserven mitzuhelfen und die Räder der Nahrungsmittelproduktion wieder ins Rollen zu bringen.

Alsdorf ist dafür ein Beispiel. Die Stadt ist abhängig von drei Kohlenruben, die unterirdisch mit einander verbunden sind. Die Nazis beabsichtigten vor ihrem Abzug die Ruben unter Wasser zu setzen,

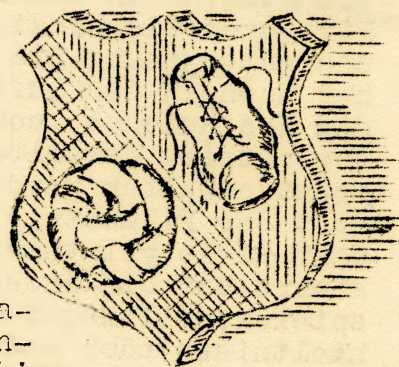
kamen aber auf ihrer Flucht nicht dazu. Ein Stamm von Bergleuten verblieb an den Arbeitsstätten. Von Alsdorfs normaler Bevölkerungszahl von etwa 20 000, entgingen ungefähr 5 800 den Evakuierungsbefehlen und sie sind natürlich daran interessiert, die Kohlenschächte zu erhalten, die ja fuer sie das tägliche Brot bedeuten. Ihre besten Vorräte an Lebensgütern verbargen die Bewohner in den Kohlenschächten. Bis vor kurzer Zeit besaßen die Alsdorfer noch etwa 50 000 Pfund Kartoffeln; sie hatten einen Getreidevorrat, der fuer 6 Monate reichte, aber leider weder Butter noch Margarine und keinen Zucker. Erstmals während der Besetzung erhielten sie kürzlich ihre volle Fleischration von einem 1/2 Pfd. Der Militärgouverneur Lieut. Col. Clarence Richmond versuchte die Nahrungsmittellage dadurch zu verbessern, dass er mit benachbarten Städten Getreide gegen andere Nahrungsmittel zu tauschen versuchte. Transportschwierigkeiten stellten sich diesem Tauschhandel entgegen. Der deutsche Bürgermeister arbeitet in gutem Einvernehmen mit den amerikanischen Behörden. Er erklärte, dass nach den Ernährungsfragen die volle Instandsetzung der Grubenbetriebe, das brennende Problem wäre. Die augenblickliche Arbeitsleistung reicht aus, den Grubenbetrieb aufrecht zu erhalten und elektrischen Strom fuer Alsdorf zu erzeugen. Bei vollem Arbeitsbetrieb würde in den Kokereien genug Leuchtgas erzeugt werden, um durch Fernleitungen Köln, Duesseldorf und Bonn mit Gas zu versorgen. 85 alte Männer, die nicht mehr unter Tage eingesetzt werden können, bessern die Grubenanlagen aus. 600 Männer arbeiten in den Schächten, von denen aber nur 80 Kohle fördern. Zu normalen Zeiten waren 4 000 Arbeiter in den Alsdorfer Gruben beschäftigt.





Nachdem die Lagerzeitung wieder in Erscheinung tritt, moechte ich einen Rueckblick ueber den Sport ab August, im Lager Houlton, geben.  
 Punktspiele in Fussball. Freundschaftsspiele im Fussball

3.Kp.: 5.Kp. 2:1	1.Kp.: 6.Kp. 4:4
2.Kp.: 6.Kp. 4:3	3.Kp.: 5.Kp. 3:0
2.Kp.: 4.Kp. 7:2	4.Kp.: 6.Kp. 1:4
3.Kp.: 6.Kp. 2:2	Fussball Lagerspiele:
1.Kp.: 2.Kp. 0:8	A Lager 1 : Lager 2
2.Kp.: 3.Kp. 1:2	11:1
	B Lager 1 : Lager 2
	3 : 3



Die Versetzungen am 1. August, brachten die bis dahin ungeschlagene Mannschaft der 1. Komp. auseinander und verstaerkten nun die anderen Komp., die bisher weit im Hintertreffen lagen. Als 1. Ergebnis ist der Sieg der 3. Komp. gegen die 5. Komp. mit 2:1 zu werten, die dadurch noch eine chance hatte, mit der 1. Komp. gleichzuziehen, wenn sie weiterhin alle spiele gewonnen haette. Doch am 12. August buusste sie einen Punkt gegen die 6. Komp. ein und dieses spiel brachte der 1. Komp. die Lagermeisterschaft. Die jetzige Mannschaft der 1. Komp. stellt nur eine maessige Mannschaft dar, doch bei einer weiteren Spielfolge, wird auch sie wieder einen Gegner abgeben. Die 2. Komp. scheint die Rolle der 1. Komp. uebernommen zu haben, hat sie doch die letzten 2 Spiele hoch gewonnen und nicht weniger als 15 Tore geschossen. Leider hat sie sich am 29. Juli gegen die 5. Komp. mit 2:3 die Aussichten auf den Titel verdorben. Die 4. 5. u. 6. Komp. sind durch Abgaenge stark geschwaecht worden, doch werden sie sich wieder zusammenfinden. Das Lagerspiel am 26. August brachte eine grosse Ueberraschung, verlor doch das Lager 2 hoch mit 11:1 Toren. Obgleich Lager 2 gegen Lager 1 noch nie gewonnen hat, bildet doch dieses Resultat eine grosse Ueberraschung. Leider wurde das Spiel etwas getruebt, durch die grobe Unfairniss des rechten Verteidigers (Kalix vom Lager 2), der 2 Elfmeter verschuldete, welche nicht noetig waren. Leider griff der Schiedsrichter nicht scharf durch, sonst haette der Spieler den Platz verlassen muessen. Die Saison geht zu Ende und den Titel "Lagermeister" haben sich folgende spieler erkaempft:

Menges 1. Kp.  
 Loos 3. Kp. Mohr 1. Kp.  
 Kovacs vers. Lehfeldt 1. Kp. Irle 3. Kp.  
 Baumann 1. Kp. Gsoell 3. Kp. Block 2. Kp. Lucas 6. Kp. ./.

wahrend der 1. Aussen zu oft gewechselt wurde, um einen Stamm-Links - Aussen namhaft zu machen. Die Zahlen geben die jetzige Komp. Angehoerigkeit bekannt. Das spiel 2. Komp. gegen 3. Komp. am 9. 9. 45. brachte ungeheuren Kempfeinsatz und grosse Schnelligkeit, ging es doch um den 2. Platz. Leider wurde hart und unsportlich gespielt. Grobe Sachen leistete sich Block 2. Kp. doch sonst gab es spannende Momente. Das 1. Tor war ein Fehler von Torwart der 3. Kp., doch Gsoell 3. Kp. schoss ein herrliches Ausgleichstor. (Stand bis zur pause 1:1). 20 min. vor Schluss fiel der Siegestreffer fuer die 3. Komp. Hervorragend war Irle, wahrend alle anderen aufopfernd spielten. Gsoell schoss beide Tore.

Handball.

Da unser Lager keine festen Handballmannschaften hat, beschraenkte sich dieser sportzweig nur auf Freundschaftsspiele. Durch den Erwerb eines neuen Handballes, wird hoffentlich auch dieser Sport bald mehr zur Wirkung kommen.

Fuer alle Veroeffentlichungen verantwortlich: Herbert Trompke.  
 Zeichnungen: Welker und Burch.

## "Die flimmernde Leinwand."

Unter diesem Titel bringen wir ab und zu Kritiken, allgemeine Betrachtungen und Meldungen aus der Filmwelt. Wir nehmen an, dass Interesse hierfuer besteht, denn wir Deutschen sind ja als grosse Filmfreunde bekannt.

In den vergangenen Kriegsjahren bot der Film, neben dem Rundfunk, vielen Millionen die einzige Abwechslung und Entspannung. Die Kinos waren daher auch in den luftbedrohten Gegenden des Reiches geoeffnet, solange der Betrieb derselben irgendwie aufrecht erhalten werden konnte. Heute sehr viele Filmtheater sind zerstuert und die anderen koennen nicht spielen, weil wegen der Verkehrsverhaeltnisse oder anderer oertlicher Umstaende, ein Filmaustausch oder eine Vorfuhrung nicht moeglich ist. Sind Kinos geoeffnet, wie beispielsweise in Berlin oder Muenchen und Zivilisten zugelassen, so kann man vor den Kassen der Theater lange Schlangen von Menschen beobachten, welche eine Karte erwerben wollen, um fuer kurze Zeit das Elend des Tages zu vergessen.

Im punkto Filmvorfuhrungen sind wir augenblicklich im Lager Houlton recht gut bestellt, denn wir haben die Moeglichkeit woechentlich 2 oder sogar 3 Filme im unserem netten Kinosaal zu sehen. Die bisher gezeigten Filme stammen fast ausschliesslich aus der amerikanischen Produktion - haben uns schon viele frohe und angenehme Stunden bereitet. Da wir uns entspannen und unterhalten wollen, sehen wir am liebsten leichte, abwechslungsreiche, unkomplizierte Filme. Damit soll allerdings nicht gesagt werden, dass fuer wirklich ernsthafte Filme kein Interesse besteht. Neben den bisher gezeigten Filmen wuerden wir auch gern wieder einmal einen Cow-Boy-Film sehen oder eine Filmgroteske, bei welcher wir aus vollem Halse lachen koennen.

Kriegsfilme sind nicht besonders beliebt. Sie interessieren uns wenig. Nicht etwa deshalb, weil meistens Amerikaner gegen Japaner kaempfen, sondern weil wir solche Sachen schon genug gesehen haben, im Film und in der Wirklichkeit. Genau genommen besteht zwischen Kriegsfilmen, welche im 3. Reich hergestellt wurden und den Erzeugnissen aus Hollywood kaum ein Unterschied. Wenn wir auch zugeben muessen, dass die Kriegsfilme ausgezeichnet und spannend gemacht sind und fast immer unerhoert echt wirken, so koennen sie doch

keinen nachhaltigen Eindruck auf uns machen, weil wir den Krieg eben in der Wirklichkeit kennengelernt haben.

Dagegen finden Filme wie "Wofuer wir kaempfen..." schon wegen der Bilder aus dem Zeitgeschehen der letzten Jahre, ihr Publikum.

Ausserdem wuerden uns "Wochenschau-bilder" interessieren, auch wenn sie schon etwas aelter sind.

\* \* \* \* \*

## Shlag auf Schlag

... so nannte sich der grosse, bunte Abend, den die Sing- und Spielmusikgemeinschaft zusammen mit der Kapelle Karl Kraemer, am Sonntag den 9. Sept. veranstaltete und damit einigen 100 Kameraden, die den grossen Kinosaal bis zum letzten Platz fuellten, zwei frohe und heitere Stunden vermittelten. Die 17 Programmnummern wurden flott abgewickelt und mit grosstem Beifall aufgenommen. Die Ansager Werner Hutzel und Kurt Raabe entledigten sich tadellos ihrer Aufgabe. Sie stellten nicht nur in launigen und humorvollen Worten den notwendigen Kontakt zwischen Kuenstlerschar und Publikum her, sondern verstanden es auch gut bestellt, denn wir haben die Moeglichkeit woechentlich 2 oder sogar 3 Filme im unserem netten Kinosaal zu sehen. Die bisher gezeigten Filme stammen fast ausschliesslich aus der amerikanischen Produktion - haben uns schon viele frohe und angenehme Stunden bereitet. Da wir uns entspannen und unterhalten wollen, sehen wir am liebsten leichte, abwechslungsreiche, unkomplizierte Filme. Damit soll allerdings nicht gesagt werden, dass fuer wirklich ernsthafte Filme kein Interesse besteht. Neben den bisher gezeigten Filmen wuerden wir auch gern wieder einmal einen Cow-Boy-Film sehen oder eine Filmgroteske, bei welcher wir aus vollem Halse lachen koennen.

... so nannte sich der grosse, bunte Abend, den die Sing- und Spielmusikgemeinschaft zusammen mit der Kapelle Karl Kraemer, am Sonntag den 9. Sept. veranstaltete und damit einigen 100 Kameraden, die den grossen Kinosaal bis zum letzten Platz fuellten, zwei frohe und heitere Stunden vermittelten. Die 17 Programmnummern wurden flott abgewickelt und mit grosstem Beifall aufgenommen. Die Ansager Werner Hutzel und Kurt Raabe entledigten sich tadellos ihrer Aufgabe. Sie stellten nicht nur in launigen und humorvollen Worten den notwendigen Kontakt zwischen Kuenstlerschar und Publikum her, sondern verstanden es auch gut bestellt, denn wir haben die Moeglichkeit woechentlich 2 oder sogar 3 Filme im unserem netten Kinosaal zu sehen. Die bisher gezeigten Filme stammen fast ausschliesslich aus der amerikanischen Produktion - haben uns schon viele frohe und angenehme Stunden bereitet. Da wir uns entspannen und unterhalten wollen, sehen wir am liebsten leichte, abwechslungsreiche, unkomplizierte Filme. Damit soll allerdings nicht gesagt werden, dass fuer wirklich ernsthafte Filme kein Interesse besteht. Neben den bisher gezeigten Filmen wuerden wir auch gern wieder einmal einen Cow-Boy-Film sehen oder eine Filmgroteske, bei welcher wir aus vollem Halse lachen koennen.

\* \* \* \* \*

Folge dem Stern in deiner Brust  
Und lass die anderen reden,  
Denn niemals weisst du,  
Was du muusst, wenn du hoeren willst  
auf Jeden.

Heinrich Seidel.



# Bergisches Land.

Ganz eigentuemlich sticht der neue Fachwerkbau der Jugendherberge ab. Mittlerweile neigt der Tag sich zu Ende. Die Tannenwipfel sind umrahmt von dunklem Gold und um die Giebel der Haeuser tanzen gebuendelte Lichtreflexe. Die aufgespeicherten Wasser der Talsperre spielen kraeuselnd mit dem Abendschein ganz ruhig ist es, nur oben auf der Muengstner Bruecke faucht stampfend der Abendschnellzug.

Langsam beginnen die Nachtelfen an ihrem grauen Schleier zu spinnen.

\* \* \* \* \*

## H E I M W E H.

Tag um Tag vergeht  
Leis vom Wind verweht  
Eilen meine Gruesse  
Und vielhundert Kuesse.

Immer denk ich dein  
Wie koennt's anders sein?  
Zittern uns're Seelen  
Doch im gleichen Quaelen.

Posten stehn auf Wacht  
Doch in dunkler Nacht  
Glichen tausend Traeume  
Brechen Zeit und Raeume.

Schoener Traum vom Frieden-  
Heinkehr zu den Lieben,  
Mord und Brand zuende  
Neues Licht in neuer Wende.  
W. Kinadeter.

Die sterbende Mutter an ihren Sohn  
"Sieh, liebes Kind," sagte die alte Frau, "in meinem schlechtesten Verstande hab'ich mir immer gedacht, dass aus der Welt nicht viel werden wuerde, wenn es nicht den Hunger darin gaebe. Aber das muss nicht bloss der Hunger sein, der nach Essen und Trinken und einem guten Leben verlangt, nein, ein ganz anderes Ding! Da war dein Vater, der hatte solch einen Hunger, wie ich meine, und von dem hast du ihn geerbt. Dein Vater war auch nicht immer zufrieden mit sich und der Welt; aber nicht aus Missgunst, weil andere in schoeneren Haeusern wohnten, oder in koeschonen Fuhrern, oder sonsten dergleichen; nein, er war nur deshalb beklagert, weil es so viele Dinge gab, die er nicht verstand und die er gern haette lernen moegen. Das ist der Maenner Hunger und wenn sie den haben und dazu nicht ganz derer vergessen, die sie lieb haben, dann sind sie die rechten Maenner."

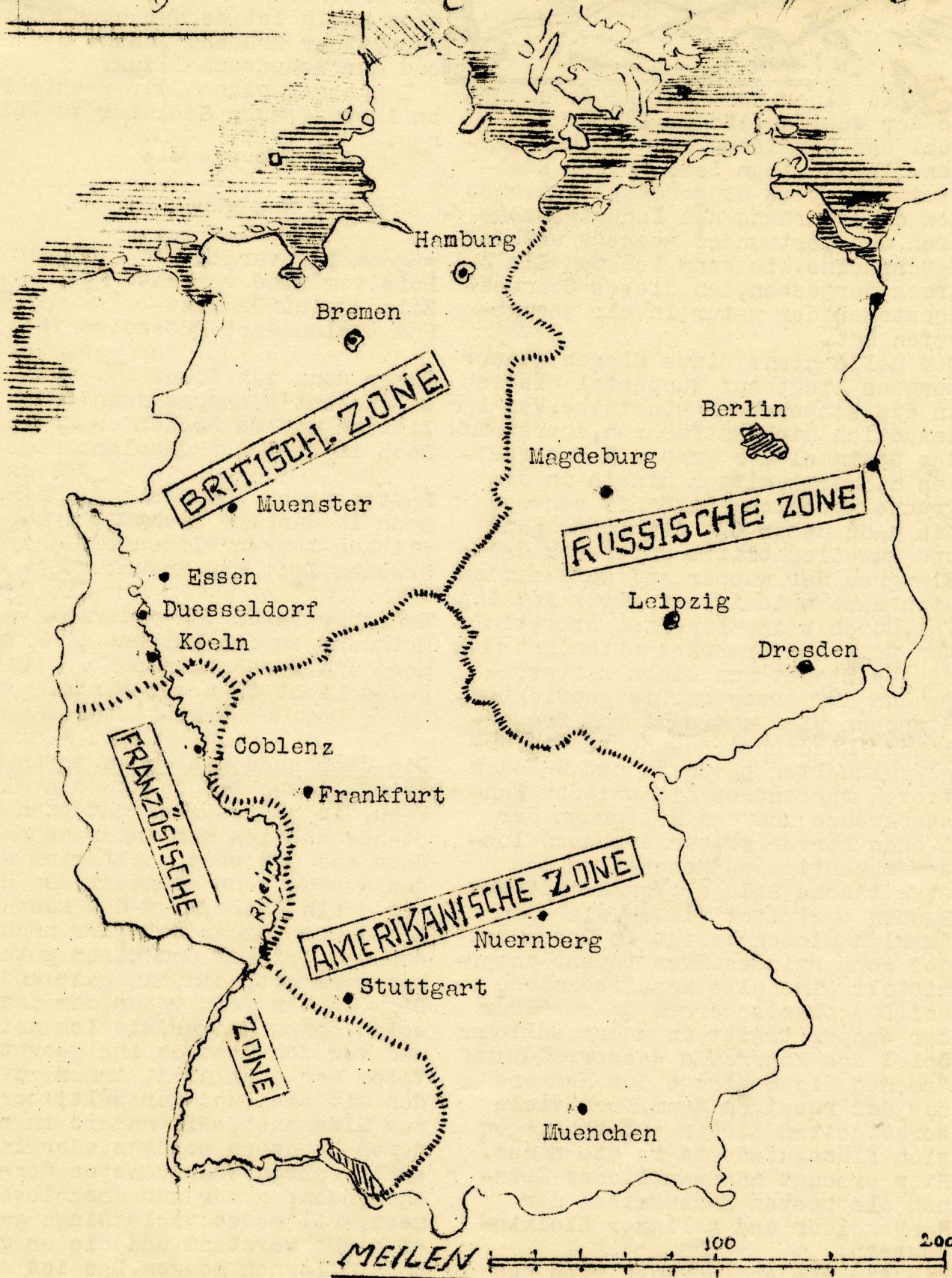
Wilhelm Raabe, Der Hungerpastor

Als einer der anziehendsten Punkte der Westfaelischen Landschaft ist wohl das Bergische Land zu bezeichnen. Gleich einem leuchtenden Edelstein, liegt es eingebettet zwischen den dunstverhangenen Industriezentren des Dortmunder Beckens und des Unterrheins. Nie kann ich den Eindruck vergessen, den dieses Schmuckkaestchen der Natur in mir wachgerufen hat.

Der helle Glanz eines klaren Sommermorgens liegt auf Wuppertal als ich in die Schwebbahn einsteige. Von ihr lasse ich mich entfuhren, zuerst durch das Gewimmel der grauen Haeuserzeilen hindurch, mitten hinein in die gruene Herrlichkeit. Sanft schwebt die Bahn ueber das bluehende Land und zuweilen blitzt unter uns das Blaugrau der Wupper auf. Dort schmiegt sich Ronscheid in anmutiger Art ins Tal. Durch seine praezise Arbeit in den Feilenhauerwerkstaetten, hat sich dieses Staedtchen einen hervorragenden Ruf erworben. Die gepflegten Strassen sind umsaeumt von freundlichen Haeuschen; aus den schiefergeschindelten Daechern und Waenden treten farbenfroh die weissen Fensterkreuze und das Hellgruen der Laeden hervor. Weiter draussen loesen maechtige Tannenwaelder das staedtische Bild ab: Von heimlichem Raunen begleitet wiegen sich die dunklen Riesen leicht im Gesaeusel des Sommerwindes. Hier taucht unvermittelt eine alte Messerschmiede auf. Das plaetschernde Quecksilber der Wupper treibt in unermuedlichem Spiel das knarrende Wasserrad. Dampf droenen die Schlaege des Hammers aus dem russigen Raum. Noch viele Werkstaetten dieser Art schmiegen sich flussaufwaerts in die Senke. Hier erzeugt handwerkliches Koennen die besten Erzeugnisse der Ronscheider und Solinger Kleinindustrie.

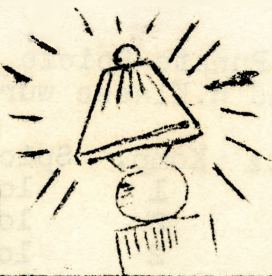
Die Strasse schlaengelt sich nun serpentinenartig zur Hoeh. Auf dem Berghang lugt trauemend ueber die Bunkronen Schloss Burg. Neben dem grauen Turm ist die efeubewachsene Galerie der schoenste Teil des alten Schlosses.

# DEUTSCHLAND 12 Jahre nach der Machterübernahme.





# UNTERHALTUNG



## Das Konzert

\*Luzifer 1904\* *Berliner* \*

22 Weil ich gestern 10 Jahre alt geworden bin und bei dieser Gelegenheit Geburtstag hatte, hat mich der Papa zur Strafe in ein Konzert geschickt. Schon am Mittag wurde ich gewaschen und die Haare geschnitten, damit ich nicht wie ein Komponist oder wie ein Maler aussehe. Ueberhaupt leider ich schrecklich unter der Musik, weil die Familie findet, ich sei musikalisch und ich jeden Tag eine Stunde ueben muss, weil ich sonst Ohrfeigen kriege, indem so die Liebe zur Musik geweckt wird.

Also die Mama hat ihr blauseidenes Kleid angezogen, wo fruher gelb war, aber jetzt gefaerbt ist und wie neu aussieht, wenn man nicht hinsieht. Und sie hat noch einmal in ihrem Taeschchen herumgekrant und gesagt:

"Habe ich auch die Freibillette eingesteckt?"

Wie wir in die Tonhalle gekommen sind, waren dort schon eine Menge Publikuemer und auf dem Podium sassen die Musiker. Vorne waren die Streichinstrumente und hinten wurde geblasen. Die Mama sagte:

"Sie stimmen."

Ich habe sie nicht nachgezahlt, aber ich hab's geglaubt. Ein Instrument machte immer "pip, pip" und die Mama hat gesagt:

"Das ist Oboe. Weisst Du, was das ist?"

und ich sagte:

"Ja, das ist ein Zahnputzmittel."

Da hat sie mich geknufft. Ein anderes war das Fagott und das klingt ziemlich unanstaendig und ich hab mir's fuer die Geographiestunde zum Nachmachen gemerkt. Wie wir alle beisammen waren, ist der Kapellmeister an

seinen Pult getreten und hat zweimal mit dem Stab geklopft und wie er zum 3. Male geklopft hat, da kam noch die Frau Meier und hat sich neben uns gesetzt und hat gesagt:

"Och, ich glaube, ich habe mich verspaaetet."

Und weil die 1. Nummer die Ouvertuere zum Figaro seiner Hochzeit war, haben sie gleich angefangen, sich die neuesten Verlobungen zu erzaehlen. Und ich habe aus all die Mitgiften, wo die Frau Meier gewusst hat, die Quadratwurzeln gezogen, damit ich auch einen Genuss von dem Konzert

habe. Ich habe gleich gemerkt: fortissimo ist der Frau Meier am liebsten, weil man da nicht so leise zu soerechen braucht. Wie die Ouvertuere fertig war, hat alles geklatscht und der Kapellmeister hat sich ein paar Mal verbogen. Und die Mama hat sich mit dem Puderpapier ueber's Gesicht gefahren und hat geseufzt:

"Ja, Mozart! Karlchen spielt auch schon das Menuett von Mozart und wenn sie mal wieder zu uns kommen, muss er es Ihnen vorspielen!"

Und ich habe gedacht: ich werde mich beherrschen!

Dann kam das "Heldenleben" von Richard Strauss und das hat gehoerigen Krach gemacht. Aber einmal kam doch ganz ploetzlich eine leise Stelle und da hat der ganze Saal gehoert, wie die Frau Meier gesagt hat:

"Mit hohe Lila-Struempf'gefällt ich mei'm Mann am besten!"

Und da war der Heiterkeitserfolg des Abends entschieden. Das "Heldenleben" war soweit ganz schoen, nur hat der Held ein bisschen lang ge-loebt. Dies mal war der Applaus noch staerker und dann ist ein Fluegel vorgeschoben worden. Und ein kleine Mann ist gekommen und das war der d'Albert. Alles hat geklatscht und die Mama hat auch geklatscht, indem sie naemlich gefluestert hat, er haette 5 Frauen. Der d'Albert spielte alles auswendig. Und er hat sich die groesste Muehe gegeben, aber er hat das Klavier doch nicht kaputt gekriegt. Die Mama hat mich gefragt ob mir's gefaellt und ich habe geantwortet:

"Ja! Und wie lange dauert's noch?"

Aber da war es schon aus. Nachher war eine Pause, in der aber die Frau Meier nicht geschwaetzt hat, weil sie so angegriffen war, und wir sind hinaus und ich habe drei Portionen Eis gegessen, damit es kein ganz ve-lorener Abend war.

(Fortsetzung naechste Seite)

Unsere Zusammenstellung in der letzten Ausgabe "Die Opfer des 2. Weltkrieges" muessen wir dahingehend berichtigen, dass in den Zahlen auch die Verwundeten eingerechnet sind.  
Schriftleitung.

Faustball.

Die Punkte-Spiele wurden am 12. Aug. abgeschlossen. Lagermeister in der A. und B. Klasse wurde die 1. Komp.

Faustball Tabelle A. Mannschaft

Platz	Komp.	Spiele	gew.	verl.	Punkte	Resultat	Untersch.
1	1	10	10	-	20:0	441:238	pl. 203
2	3	10	7	3	14:6	389:299	pl. 90
3	2	10	5	5	10:10	357:355	pl. 2
4	6	10	5	5	10:10	354:386	- 32
5	4	10	3	7	6:14	328:404	- 74
6	5	10	0	10	0:20	291:480	- 189

Faustball Tabelle B. Mannschaft

1	1	10	10	-	20:0	420:333	pl. 87
2	3	10	6	4	12:8	410:330	pl. 80
3	6	10	5	5	10:10	384:379	pl. 5
4	5	10	4	6	8:12	387:410	- 23
5	4	10	3	7	6:14	357:421	- 64
6	2	10	2	8	4:16	318:403	- 85

Tisch-Tennis

Dann und wann taucht wieder einmal ein ganzer Ball auf und so finden dann Freundschaftsspiele der Komp. statt. Das angefangene Punktspiel-System kann unter diesen Umstaenden nicht durchgefuehrt werden.

\*\*\* \*\*

In letzter Zeit habe ich m./Freude eine Beruhigung auf dem Spielfeld festgestellt. Ich hoffe, dass nachdem die Meckerer anscheinend eingesehen haben, dass sie damit den Sportgeist zu graebe tragen, diese unliebsamen Zwischenfaelle ein ende haben. - Ferner moechte ich noch bekanntgeben, dass wir mit sportgeraeten nicht mehr rechnen koennen.

Fussball-Vorschau fuer die Punkte-Spiele.

am 16. sept. 1. Kp.: 3. Kp.

" 23. " 3. Kp.: 4. Kp.

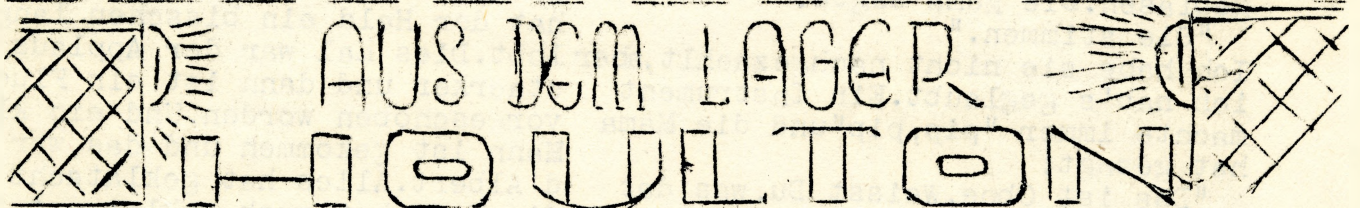
" 30. " 1. Kp.: 3. Kp.

Die Freundschaftsspiele an den betreffenden Tagen stehen noch aus.

Fussball Tabelle - - - Stand vom 9. Sept. 1945

Platz	Komp.	Spiele	gewon.	unentsch.	verl.	punkte	Tore	Tor-Durchschnitt
1	1	8	7	-	1	14:2	33:15	2.02
2	3	7	2	3	2	7:7	11:17	0.65
3	2	10	5	1	4	11:9	30:22	1.56
4	6	10	4	1	5	9:11	34:33	1.03
5	5	10	4	1	5	9:11	18:27	0.66
6	4	9	2	-	7	4:14	21:32	0.65

Lagersportwart Fredi Schneider.



Die Oesterreicher veranstalteten eine Sammlung fuer die "Opfer und Hinterbliebenen der um die Freiheit Oesterreichs Gefallenen". Ueber das ausgezeichnete Ergebnis, berichten wir demnaechst.

\*\*\* \*\*

Es waere zu wuenschen, dass die Schallplatten-Konzerte wieder aufgenommen werden. Im Lager befinden sich zahlreiche Kameraden, welche an ernster Musik interessiert sind und gern eine solche Veranstaltung - vielleicht sonntags-beiwohnen moechten. - Wir wuerden empfehlen, zu versuchen, die fruheren "Lesestunden" wieder aufzunehmen, zu welchen sich gleichgestimmte Kameraden einfinden koennten, um ab und zu eine literarische Feierstunde durchzufuehren.

\*\*\* \*\*

Der grosse Erfolg des bunten Abend "Schlag auf Schlag" gibt uns Veranlassung, der Spielgemeinschaft zu empfehlen, diese Veranstaltung nicht nur zu wiederholen, sondern aehnliche Darbietungen - soweit moeglich - vorzubereiten. Die Zustimmung, welche der "Bunte Abend" allgemein gefunden hat, sollte Ansporn zu weiteren T A T E N sein.

\*\*\* \*\*